

Kranker Mund mit vielen Zahnlücken

TA-Leser: Was dem Kyffhäuserwald in dieser Holzerntesaison angetan wurde, darf nie wieder geschehen / Konsequenzen für Verantwortliche gefordert

Die großflächigen Abholzungen im Kyffhäuserwald erregten auch den Ärger von Thomas Zunkel aus Artern. Er äußert sich dazu in einem Leserbrief:

Im Kyffhäuserwald sieht es zurzeit grauenvoll aus: ausgeholzte Hänge, Kahlflächen, Bruchholz, zerfahrene Wanderwege. Der Staatsforst hat Profit gerochen, denn der Holzpreis ist derzeit viel höher als die Jahre zuvor. Da muss man doch zuschlagen, so die Devise. Und zugleich wurde vergessen, dass das Gebiet Naturpark und wichtiges Thüringer Naturschutzgroßprojekt ist. Auch, dass viele Naturfreunde über diesen Waldfrevel empört sind und eine Bürgerinitiative starteten. Doch das war den Verantwortlichen egal, man erntete einfach weiter, schlichtweg alles, was unter die Säge und die kanadische Megatechnik kam. Da purzelten Bäume und Äste wie Streichhölzer: Eichen, Buchen, Nadelbäume.

Da spielte es auch keine Rolle, dass Mutterbäume fielen und dass an den Hängen durch den Raubbau große Erosionsgefahr besteht. Alles vollzog sich mit

der gleichen Intensität wie bei Kyrill und Emma. Und man hat auch ausgeblendet, dass man sich hier nicht in der Taiga oder den Amazonaswäldern befin-

det, sondern in Deutschlands kleinstem Mittelgebirge. 60 000 Bäume gefällt – so ein Wahnsinn. Und man hört Gäste und Einheimische einstimmig und

wütend sagen: So entsetzlich schlimm sah es noch nie im Kyffhäuserwald aus. Bei seiner jüngsten Kreisbereisung schaute unser 49-jähriger Landesva-

ter Dieter Althaus (CDU) ziemlich bedeppt daher und tat auch dazu noch unschuldig, als sich Bürgerinitiativenvertreter ihm in den Weg stellten. Doch

kann Althaus niemandem vormachen, dass er über diesen forstwirtschaftlichen Rundumschlag im Kyffhäusergebirge nicht informiert gewesen sei. Leider sieht nun der Kyffhäuserwald genau so schlimm aus wie seine verkommenen Sehenswürdigkeiten Rothenburg und Schloss Rathsfeld.

Jetzt beteuert man, dass alles wieder aufgeforstet wird. Bäume dieser Güte brauchen aber zwei bis vier Menschengenerationen, bis sie wieder die Qualität haben. Warum haben Forstamt und Naturparkverwaltung die Öffentlichkeit nicht über die brutale Holzernte vorab informiert? Ist das demokratisch?

Gegenwärtig sieht das Kyffhäusergebiet aus wie ein kranker Mund mit vielen Zahnlücken. Was hier geschah, darf nie wieder passieren. Deshalb müssen wirksame Konsequenzen gezogen werden: beim Forstamt, beim Landratsamt, bei den Landesverantwortlichen, den Aufsichtspflichtverletzern. Doch wenn ich ehrlich bin: Ich habe da meine Zweifel.



MONDLANDSCHAFT: Die großflächigen Abholzungen der jüngsten Holzerntesaison haben schlimme Wunden in den Kyffhäuserwald gerissen.

TA Foto: M. KNEISE